

Vision - Sins 2025

Vorwort

Im November 2009 erhielt ich den Auftrag im Rahmen eines Praktikums beim Vermessungs- und Ingenieurbüro Ackermann und Wernli in Aarau eine Vision für die Gemeinde Sins im Jahr 2025 zu erarbeiten. Im Folgenden soll das das Resultat dieser Arbeit in Kurzform vorgestellt werden. Im Anhang wird zudem auf weiterführende Literatur zum Thema verwiesen.

Nachfolgend werden drei Visionen für Sins erläutert. Die Visionen sollen aufzeigen, dass es sehr unterschiedliche Ideen gibt, wie sich die Gemeinde Sins weiterentwickeln könnte. Alle drei Vorschläge haben Vor- und Nachteile. Für die Gemeinde und ihre Bürgerinnen und Bürgern geht es in naher Zukunft darum Entscheide zu fällen, in welche Richtung sich die Gemeinde entwickeln soll. Die Schwierigkeit wird darin bestehen, den zum Teil sehr unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Bürgern gerecht zu werden.

Drei Visionen für Sins

- Steuerattraktive Gemeinde Sins
- Siedlungsbegrenzung in der Gemeinde Sins
- Kinderfreundliche Gemeinde Sins

Aber warum genau diese drei Visionen? Natürlich gäbe es noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten, alle drei nachfolgend vorgestellten Visionen werden jedoch entweder aktuell von anderen Gemeinden verfolgt, entsprechen einem gewissen Bedürfnis oder nehmen die heutigen Stärken der Gemeinde auf.

1 Steuerattraktive Gemeinde Sins

Die Vision „Steuerattraktive Gemeinde Sins“ möchte die Standortvorteile der Gemeinde vor allem mit einer attraktiven Steuerpolitik, das heisst einem tiefen Steuerfuss steigern. Heute verfolgen zahlreiche Gemeinden diese Politik, so auch die Gemeinden des Nachbarkantons Zug, welcher im schweizerischen Steuerwettbewerb und auch international eine Spitzenposition einnimmt. Warum also nicht dieselbe Strategie wie beispielsweise die angrenzende Gemeinde Hünenberg verfolgen?

Das Ziel einer Senkung des Steuerfusses ist es, die Standortattraktivität zu erhöhen und zu stärken und im schweizerischen Steuerwettbewerb eine gute Position einzunehmen. Damit in der Gemeinde durch diese Strategie kein Loch in der Gemeindegasse entsteht, muss das übergeordnete Ziel sein, durch die niedrigen Steuern gute Steuerzahler anzuziehen. Die Gemeinde muss dabei sehr genau rechnen, denn zu Beginn sind vor allem Sparmassnahmen angesagt, in der Hoffnung, dass die Mehreinnahmen durch gute Steuerzahler bald die Mindereinnahmen durch die Steuersenkung decken. Wenn die Strategie aufgeht, so wie im Kanton Zug, erhöht sich der finanzielle Spielraum der Gemeinde beträchtlich.

Damit gute Steuerzahler tatsächlich zuziehen, muss die Gemeinde dieser Kundschaft etwas bieten und zum Beispiel grosse Bauparzellen an attraktiver Lage ausscheiden. In Sins würde sich besonders der oberste Teil des Freudenbergs anbieten, welcher jedoch Teil der heutigen Landschaftsschutzzone ist. Aber auch am Dorfrand oder in den Aussendörfern böten sich Möglichkeiten.

Diese Strategie ist mit einigem Risiko verbunden. So kann es beispielsweise sein, dass nicht genügend gute Steuerzahler zuziehen. Die Steuern später wieder zu erhöhen, ist sehr schwierig und unpopulär. Das hat sich Ende 2009 auch in der Gemeinde Schwyz gezeigt, wo eine Erhöhung des Steuerfuss an der Gemeindeversammlung abgelehnt wurde, trotz den finanziellen Engpässen der Gemeinde. Zudem haben die Gemeinden des Kantons Aargau im Steuerwettbewerb einen klaren Nachteil. Der Steuersatz¹ wird nämlich vom Kanton festgelegt. Der Kanton Aargau als grosser Kanton, kann sich im Gegensatz zu wesentlich kleineren Kantonen wie Zug, Obwalden oder Schwyz eine Steuersenkung fast nicht leisten. Denn die Finanzeinbussen eines grossen Kantons sind nicht nur grösser, es wäre auch eine grössere Anzahl an guten Steuerzahlern notwendig, um diese Einbussen aufgrund der Steuersenkung zu kompensieren.

Die Gemeinde Sins kann somit vor allem im innerkantonalen Steuerwettbewerb mitspielen und nicht im gesamtschweizerischen.

Weitere Probleme ergeben sich durch eine Bautätigkeit mit grossem Bodenverbrauch, welche im Widerspruch zu den Zielen der Raumplanung steht und durch den bereits vorherrschenden sehr harten Steuerwettbewerb in der Schweiz. Auch soziale und wirtschaftliche Aspekte z. B. eine fehlende Umverteilung, der Anstieg der Bodenpreise, sowie die Gefahr einer Anonymisierung müssen genauer betrachtet werden. Letzterer Punkt ist nicht zu vernachlässigen, da wohlhabende Personen tendenziell weniger auf das Gemeinwesen angewiesen und sich möglicherweise auch weniger für die Gemeinde interessieren. Auch die steigende Mobilität bzw. die grössere Flexibilität der Leute darf nicht vergessen werden. Was geschieht, wenn plötzlich einige dieser guten Steuerzahler wieder wegziehen?

Trotzdem ist es wichtig, dass eine Gemeinde versucht für gute Steuerzahler attraktiv zu bleiben. In welchem Mass oder durch welche Massnahmen die Gemeinde dieses Ziel verfolgt, muss natürlich gut durchdacht werden. Angenehmer Nebeneffekt der Strategie ist auf jeden Fall der Anreiz der Gemeinde zu einer effizienten Leistungserbringung.

2 Siedlungsbegrenzung in der Gemeinde Sins

Die Gemeinde Sins hat sich in den letzten Jahren verändert und ist stark gewachsen. Soll die Gemeinde weiterhin so schnell weiterwachsen oder gibt es Alternativen? Kann man dieses Wachstum einfach stoppen? Kann eine Entwicklung mit begrenztem Siedlungswachstum überhaupt stattfinden? Und kann sich Sins das leisten?

Um diese Fragen ernsthaft anzugehen, muss zuerst festgestellt werden, dass wir Fortschritt aber auch die Entwicklung einer Gemeinde oftmals mit Wachstum gleichsetzen. In der Vergangenheit beruhte unser Wohlstand zu einem grossen Teil auf diesem Wachstum. Doch ist das auch die richtige Strategie für die Zukunft?

Mit einer Siedlungsbegrenzung wird vor allem die Ressource Boden sparsamer genutzt. Mit dem Verzicht von neuen Baulandinzonungen am Siedlungsrand, kann eine Zunahme der Siedlungsfläche nach aussen verhindert werden. Stattdessen können Flächen innerhalb des Siedlungsgebietes besser genutzt werden. Im Falle von Sins sind die Spielräume innerhalb des Dorfes eher klein. Es gibt nur relativ kleine unverbaute Flächen, welche noch genutzt werden können.

Ziel der Strategie ist es vor allem, sogenannte Sprungkosten zu verhindern. Jedes Wachstum ist mit Infrastrukturkosten verbunden, die eine Gemeinde Jahre lang belasten können. Wenn beispielsweise ein neues Schulhaus gebaut werden muss, weil die Schülerzahl gestiegen ist, sind enorme Investitionen damit verbunden. Der Zusammenhang von Wachstum und Infrastrukturkosten ist sehr zentral². Wichtig ist, dass eine Gemeinde

¹ Zur Berechnung des Gemeindesteuerbetrags wird der Steuerbetrag mit dem Steuerfuss in Prozent der einfachen Kantonssteuer ermittelt.

² Das IBR (Institut für Betriebs- und Regionalökonomie der Hochschule Luzern) hat in diesem Zusammenhang einen RGB Simulator, welcher die Auswirkungen unterschiedlicher Wachstumsszenarien auf die finanzielle Lage der Gemeinde misst, konzipiert. (Siehe Anhang Link IBR)

versucht eine gute Grösse für eine möglichst effiziente Erbringung der Gemeindeaufgaben zu finden. Ist die Gemeinde zu klein, braucht es nicht zwingend ein eigenes Wachstum, sondern ebenso gut kann die ideale Grösse durch Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden erreicht werden. In der Gemeinde Sins wird das beispielsweise bereits im Bereich des Steueramtes und im Schulwesen gemacht. Die Sprungkosten sind auch wichtige Grundlage für den Entscheid, wie sich die Aussendörfer von Sins weiterentwickeln sollen.

Neben dem finanziellen Aspekt hilft die Siedlungsbegrenzung mit, das Dorfleben mit all seinen sozialen Aspekten zu erhalten und eine Anonymisierung zu verhindern, unter dem Motto „Qualität statt Quantität“.

Durch eine Begrenzung der Siedlungsfläche würde auch die Landwirtschaft profitieren, aufgrund des geringeren Landverbrauchs durch die Siedlungen.

Des Weiteren macht eine Siedlungsbegrenzung in Anbetracht der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung durchaus Sinn. Die Bevölkerungsszenarien des Bundesamts für Statistik prognostizieren ab 2030 eher eine Abnahme der gesamtschweizerischen Bevölkerung. Ein weiterer Faktor, welcher die zukünftige Situation stark beeinflusst, ist der Treibstoffpreis. Was passiert wenn die Mobilität teuer wird? Bleiben die Leute dann noch in Sins?

Die angesprochenen Faktoren, widerlegen, dass Wachstum die einzige Strategie für die Zukunft darstellt. Doch auch hier gibt es natürlich eine negative Seite. So würden die Bodenpreise bei einer so sparsamen Landpolitik enorm steigen. Eine weitere bauliche Entwicklung wäre nur noch sehr begrenzt möglich, was besonders für die Wirtschaft negative Folgen hätte. Ungeklärt bleibt auch die Frage, wohin denn all die Leute gehen, welche gerne in Sins wohnen würden. Möglicherweise hätte ein grösserer Bevölkerungszuwachs der Nachbargemeinden aus Verkehrssicht ebenso grosse Auswirkungen auf Sins wie das eigene Wachstum.

3 Kinderfreundliche Gemeinde Sins

Ein kinderfreundliches Sins im Jahr 2025 wäre eine logische Konsequenz, wenn man die heutigen Stärken von Sins betrachtet. In Sins wohnen bereits heute überdurchschnittlich viele Familien, das Schulangebot ist sehr gut und auch im Versorgungsbereich steht die Gemeinde gut da.

Ziel dieser Strategie ist es, ein kindergerechtes Umfeld zu schaffen und damit die Lebensqualität für alle Bewohner von Sins zu erhöhen. Unsere Gesellschaft wird immer älter, umso wichtiger ist es auch Familien im Dorf zu behalten und damit eine gute Bevölkerungsdurchmischung und ein lebendiges Dorf zu erhalten. Damit aber tatsächlich auch in Zukunft Familien in Sins wohnen, muss die Gemeinde ihre Attraktivität steigern.

Wie wird ein Dorf nun aber kinderfreundlich? Ein sehr wichtiger Punkt ist der Bereich Wohnen und Wohnumfeld zu finden. Neben grossen Familienwohnungen sind attraktive Quartiere extrem wichtig. Die Forschungsstelle Kind und Umwelt hat im Rahmen eines Nationalforschungsprojekts festgestellt, dass Kinder auf dem Lande nicht öfters draussen sind und mit anderen Kindern spielen können als in der Stadt. Denn oftmals ist das Wohnumfeld nicht auf Kinder ausgerichtet. Vielleicht gibt es einen Garten, aber um mit anderen Kindern spielen zu können, reicht das nicht. Die Möglichkeit für ein selbstständiges Spielen mit anderen Kindern (ohne Aufsicht) ist jedoch sehr wichtig für die Entwicklung des Kindes. Quartierstrassen die beispielsweise nicht nur auf das Auto ausgerichtet sind (z.B. Tempo 30) können Abhilfe schaffen. Aber auch moderne Quartiere mit einem unterirdischen Parkierungssystem bieten mehr Platz für Kinder.

Kinderfreundlich bedeutet auch Sicherheit auf den Schulwegen. Im Dorf Sins besteht eine Gefahr für Kinder beispielsweise auf der stark befahrenen Hauptstrasse. Die Trennwirkung der Strasse ist sehr gross. Es fehlt an einem kinder- und menschenfreundlichen Umfeld mit guten Querungsmöglichkeiten und auch an Grünanlagen, welche zum Verweilen einladen. Für Fussgänger- und Velofahrerinnen scheint auf dieser Strasse kein Platz zu sein. Eine Umgestaltung böte die Möglichkeit zu einer Aufwertung und Attraktivitätssteigerung. Ein Beispiel für eine Umgestaltung in einer Gemeinde mit ähnlich grossem Verkehrsaufkommen

liefert die Gemeinde Köniz BE (vgl. Literaturhinweis im Anhang). Eine Umgestaltung könnte dabei nicht nur zu angenehmeren Verhältnissen bei Stossverkehr beitragen, sondern auch zu Randzeiten, wenn auf den Strassen freie Bahn herrscht und die Autos darum eher zu schnell fahren, mehr Sicherheit bieten. Kinderfreundlich bedeutet in diesem Fall ganz einfach menschenfreundlich.

Massnahmen sind auch im Bereich des öffentlichen Verkehrs gefragt. Eine bessere öV-Anbindung bedeutet weniger Individualverkehr im Dorf. Eine direktere Anbindung (z. B. Schnellbus) von Sins an die Region Zug wäre beispielsweise eine mögliche Massnahme.

Weiter gehört zu einem kinderfreundlichen Dorf ein gutes Freizeitangebot für Kinder- und Jugendliche sowie eine ausreichende familien- und schulergänzende Betreuung.

Schwierigkeiten ergeben sich bei dieser Strategie wiederum in Bezug auf den Bodenpreis, der aufgrund eines gebremsten qualitativen Wachstums steigt. Die aufgeführten Verbesserungs-vorschläge sind mit Kosten verbunden und können natürlich nicht von heute auf morgen realisiert werden. Sie hängen zudem von den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde ab. Familien gehören nicht unbedingt zu den besten Steuerzahlern, was die finanzielle Lage der Gemeinde eher erschweren könnte.

Im Hinblick auf eine weitere steigende Mobilität bzw. Ortsungebundenheit der Bevölkerung hilft die Vision „kinderfreundliches Sins“ der Gemeinde die Attraktivität zu steigern und eine Gemeinde mit grosser Lebensqualität zu bleiben - ein Ort, wo Kinder und Erwachsene gerne leben.

Anhang

Weitere Informationen zum Thema Raumplanung

Raumplanung und Gemeindefinanzen

- **IBR** Institut für Betriebs- und Regionalökonomie der Hochschule Luzern
RGB-Simulator: Schätzung und Vergleich der Auswirkungen unterschiedlicher Wachstumsszenarien auf die finanzielle Lage der Gemeinde. Im Rahmen des Projekts Raumplanung, Gemeindefinanzen und Bevölkerungsentwicklung.
<http://www.hslu.ch/wirtschaft/w-outside-navigation/ibr/w-ibr-forschung-entwicklung/w-ibr-forschung-entwicklung-rbg-simulator.htm>
- **irap** Institut für Raumentwicklung der Hochschule für Technik Rapperswil
Projektberichte:
- Einflussfaktoren der Folgekosten kommunaler Infrastrukturen:
<http://www.irap.ch/Bevoelkerung-und-Infrastruktur.3767.0.html>
- **ROREP** Schweizerische Studiengesellschaft für Raumordnung und Regionalpolitik
Räumliche Unterschiede der Steuerbelastung und regionale Wettbewerbsfähigkeit:
<http://www.rorep.ch/ger/index.php?id=46>

Raumplanung und Verkehr

- **Berner Modell** „Koexistenz statt Dominanz im Strassenverkehr“ Beispiel Schwarzenburgstrasse Köniz:
http://www.bve.be.ch/site/index/tba/bve_tba_dok_haupt/bve_tba_dok_bernernmodell.htm
- **Kanton Aargau** Ortsdurchfahrten Anleitung zu attraktiven Kantonsstrassen im Siedlungsgebiet:
http://www.ag.ch/verkehr/shared/dokumente/pdf/avk_ortsdurchfahrten_72dpi.pdf

Raumplanung und Demographie

- **ROREP** Schweizerische Studiengesellschaft für Raumordnung und Regionalpolitik
Tagungsband „Demografischer Wandel und die Konsequenzen für die Raumentwicklung in der Schweiz“:
<http://www.rorep.ch/ger/index.php?id=48>

Raumplanung und Kinder

- **KUM** Forschungs- und Dokumentationsstelle „Kind und Umwelt“
Kind und Verkehr, u.a. Forschungsprojekt im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms „Integration und Ausschluss“ (NFP51)
<http://www.kindundumwelt.ch/de/kindundverkehr.htm>
- **UNICEF**
Label als „Kinderfreundliche Gemeinde“
<http://www.unicef.ch/de/kampagnen/initiativen/kinderfreundlichegemeinde/index.cfm>

Raumplanung und Siedlungsqualität

- **Kanton Aargau** Siedlungsqualität: Aargauer Beispiele:

<http://www.ag.ch/DokTabelle/raumentwicklung/index.php?controller=Download&DokId=2&Format=pdf>

Raumplanung und Nachhaltigkeit

- **AUE** Amt für Umweltkoordination und Energie des Kantons Bern
Gemeindeprofilograf: Praktisches Instrument zur Feststellung und Beurteilung der Stärken und Schwächen einer Gemeinde aus Sicht der Nachhaltigen Entwicklung
http://www.bve.be.ch/site/index/ae/bve_aue_ent_negemeinde/bve_aue_ent_negemeinde_profilograf.htm

Raumplanung in der Schweiz

- **ARE** Bundesamt für Raumentwicklung
<http://www.are.admin.ch/themen/>
- **VLP-ASPAN** Vereinigung Schweizerischer Landesplanung
Informations- und Beratungstätigkeit, Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit
<http://www.vlp.ch>

Raumplanung und Wohnungswesen

- **BWO** Bundesamt für Wohnungswesen
<http://www.bwo.admin.ch>